

## **AGENDA-21-Kino am 27.9.2011: „Bananas!“**

(Martin Hirte)

Wir zeigen heute den Dokumentarfilm BANANAS!\* des schwedischen Regisseurs und Journalisten Frederik Gertten. Der Film wurde von ZDF und ARTE koproduziert und in Deutschland erstmals beim Cinema for Peace während der Berlinale 2010 aufgeführt. BANANAS!\* war dort für den "Green Film Award 2010" nominiert.

In dem Film geht es um die Klage nicaraguanischer Plantagenarbeiter gegen den weltgrößten Obstproduzenten Dole Food Company, weil er auf einer Bananenplantage in Chinandega in Nicaragua das giftige Pestizid Dibromochloropropan (DBCP) eingesetzt hat und die Arbeiter damit gesundheitlich dauerhaft geschädigt hat. DBCP wurde seit Beginn der 60er Jahre in Bananenpflanzungen verwendet, um schädliche Fadenwürmer im Boden abzutöten. In den meisten Bananen-Anbaugebieten der Welt wurden die Plantagen jahrelang großflächig mit DBCP beregnet. Schon in den frühen 60er Jahren kam der Verdacht auf, dass der Kontakt mit DBCP negative Auswirkungen auf die Fortpflanzungsfähigkeit haben könnte. Es wurden außerdem Schädigungen des Erbguts nachgewiesen und die Vermutung geäußert, dass die Chemikalie Krebs verursachen kann. 1977 stellte man bei einem Drittel der Arbeiter in der kalifornischen Produktionsanlage des DBCP-Herstellers Dow Chemical Unfruchtbarkeit fest. Ein Gericht in Sacramento sprach 1983 sechs der Betroffenen hohe Entschädigungen zu. Die Produktion von DBCP wurde eingestellt, der Einsatz des Pestizids wurde in den USA verboten. Dennoch wurde DBCP von der Dole Food Company in den Plantagen Mittelamerikas weiter verwendet. Zigttausend Menschen leiden noch heute unter gesundheitlichen Spätfolgen, schätzungsweise 10.000 Männer wurden durch das Pestizid steril. In Nicaragua sprach ein Gericht Tausenden von Arbeitern Entschädigung in Milliardenhöhe zu, die jedoch nicht einzutreiben sind, da Dole in dem Land keine Niederlassung mehr hat. In anderen Ländern wie Costa Rica und Honduras wurden betroffene Bananenarbeiter mit lächerlichen Beträgen zwischen 300 und 1000 Dollar abgespeist.

Wie wir heute in dem Film BANANAS!\* sehen werden, gelang es 2007 erstmals einem kleinen Anwaltsbüro, den Dole-Konzern in den USA vor Gericht zu bringen. BANANAS!\* dokumentiert den juristischen Kampf von zwölf ehemaligen Plantagenarbeitern aus Nicaragua und dem aus Kuba stammenden Anwalts Juan José Dominguez gegen Dole Food. Der Konzern habe das hochtoxische DCBP wider besseres Wissen eingesetzt und damit die Arbeiter vorsätzlich gesundheitlich geschädigt.

Der Film wurde im Mai 2009 für den Wettbewerb des Los Angeles Film Festivals nominiert. Dole Food versuchte, die Aufführung des Films durch eine einstweilige Verfügung zu verhindern. Der Konzern argumentierte, der Film enthalte falsche und verleumderische Aussagen. Die Richterin stellte jedoch klar, sie dürfe das Recht auf freie Meinungsäußerung nicht einschränken. Daraufhin verschickten die Dole-Anwälte Drohbriefe an alle, die mit dem Film zu tun hatten: Die Filmemacher, die Organisatoren des Los Angeles Film Festivals, die Sponsoren, der Schwedische Botschafter in den USA und zahlreiche Journalisten. Die Veranstalter des Los Angeles Film Festival gaben dem Druck nach und nahmen BANANAS!\* aus dem Wettbewerb. Der Film lief lediglich in einer Nebenveranstaltung mit anschließender Diskussion. Anwälte von Dole saßen im Kinosaal und verklagten wenig später den Filmemacher und seine Produzentin, weil sie Lügen über Dole verbreitet hätten. Die Versicherung des US-Verleihs wollte kein Risiko eingehen, und so kam der Film in den USA weder in die Kinos noch in den Handel.

Gertten und sein Team unterhielten jedoch rasch internationale Unterstützung. Der Film wurde im schwedischen Parlament aufgeführt. Abgeordnete aus allen Lagern erklärten sich solidarisch mit dem Anliegen des Films und verurteilten den Angriff des Dole-Konzerns auf die Meinungsfreiheit. Die schwedische Hamburgerkette Max nahm alle Dole Produkte aus ihrem Angebot, und ein großer schwedischer Lebensmittelkonzern drohte ebenfalls mit dieser Boykottmaßnahme. Greenpeace rief zu einem Boykott von Dole-Produkten auf und erklärte, wer weiterhin Produkte der Firma kaufe, leiste Beihilfe zur Zensur. Die deutsche Arbeitsgemeinschaft DOK, kündigte an, einen Dokumentarfilm über den Vorgang zu drehen und zu veröffentlichen.

Als die Manager von Dole zu ahnen begannen, dass ihrem Konzern in Europa Umsatzeinbußen drohen, zogen sie im Dezember 2009 zunächst die Klage zurück. Schon im Mai 2010 kam es jedoch zu erneuten gerichtlichen Anhörungen gegen die Filmemacher und die Anwälte der Bananenarbeiter. In einer großen Öffentlichkeitskampagne behauptete Dole, geldgierige US-Anwälte würden zum Zweck der eigenen Bereicherung in Nicaragua Kundschaft akquirieren. Im März 2011 wurde der Anwalt Juan José Dominguez von der kalifornischen Anwaltskammer entlastet. Er habe sich keines Vergehens im Amt schuldig gemacht.

Am 3. Mai 2011 gewann Bananas beim Filmfestival in San Francisco den „Green Tenacity Award“, den Preis für grüne Beharrlichkeit. Seit Mai 2011 ist BANANAS!\* auch in den USA auf DVD im Handel.

Dole Food Company mit Sitz in Los Angeles ist der größte der fünf internationalen Konzerne, die 90 Prozent des weltweiten Bananenhandels kontrollieren. Dole ist darüber hinaus der weltgrößte Anbieter von frischem Obst, frischem Gemüse und frischen Schnittblumen. Das Unternehmen ist in über 90 Ländern vertreten und hat 64.000 Mitarbeiter. 1982 stellte der Konzern unter Verletzung eines gültigen Vertrages mit der Regierung Nicaraguas alle Bananengeschäfte mit dem Land ein. Er beteiligte sich so am Vorgehen der USA gegen das sandinistisch regierte Nicaragua im Rahmen des Contra-Krieges, für den die USA 1986 vom Internationalen Gerichtshof in Den Haag verurteilt wurden. Die Dole Food Company ist seit 2003 wieder ein Familienunternehmen und nicht mehr an der New Yorker Börse notiert.

Seit einigen Jahren betreibt der Bananen-Multi eine ausgesprochene Green-Washing-Politik. So wurden 2007 erstmals Bananenplantagen des Unternehmens in Kolumbien nach internationalem Standard für Arbeitsplatzbedingungen und Menschenrechte zertifiziert. Dole ist mittlerweile der größte Bio-Bananenhändler der Welt - auch wenn dies nicht einmal vier Prozent seines Umsatzes ausmacht - und handelt mit Fairtrade-Produkten, ohne allerdings selbst faire Waren zu produzieren.

Die Banane stammt ursprünglich aus Südostasien und kam über Madagaskar, Afrika und die kanarischen Inseln nach Lateinamerika. Anfang des 16. Jahrhunderts wurden die ersten Bananenplantagen in der Karibik und in Mittelamerika angelegt. Heute sind Bananen das viertwichtigste Grundnahrungsmittel der Welt. Vor allem die Kochbananen sind entscheidend für die Ernährungssicherheit in vielen tropischen Ländern.

Die Herkunft des Wortes „Banane“ ist umstritten. Es könnte aus dem chinesischen, arabischen (banan = Finger) oder aus westafrikanischen Sprachen stammen. Die Banane ist im Grunde eine Beere. Sie benötigt zum optimalen Wachstum viel Sonne und Feuchtigkeit. Die besten Voraussetzungen hat sie in feuchtwarmem Klima mit einer über das Jahr gleichmäßig verteilten Niederschlagsmenge. Der so genannte Bananengürtel befindet sich zwischen dem 30. Breitengrad nördlicher und südlicher Breite.

In mehr als 100 Ländern werden Essbananen und Kochbananen angebaut. Kochbananen haben einen milden bis leicht säuerlichen Geschmack und werden gekocht, gebacken oder gegrillt zubereitet; zum Rohverzehr sind sie ungeeignet. Millionen von Kleinbauern in Afrika, Südasien und Lateinamerika pflanzen Bananen für den Eigenbedarf oder für lokale Märkte, in der Regel ohne chemische Düngemittel oder Pestizide.

Nur etwa 20 Prozent der weltweit angebauten Bananen werden exportiert. Es sind die uns bekannten Dessertbananen, fast ausschließlich die Sorte Cavendish. Für 15 lateinamerikanische und karibische Länder ist die Dessertbanane eines der wichtigsten Exportprodukte. Mehrere Millionen Menschen sind abhängig vom internationalen Bananenhandel.

Die beiden größten Hersteller und Vermarkter von Bananen sind die US-Unternehmen Dole Food Co. (ehemals Standard Fruit) und Chiquita Brands International (früher United Fruit Company). Weitere Bananen-Riesen sind Fresh Del Monte Produce mit Hauptsitz in Miami / USA, Exportadora Bananera Noboa (Bonita Banane) aus Ecuador und die irische Firma Irish Fruit Company Fyffes, die fast 20% des EU-Marktes kontrolliert.

Die großen internationalen Bananen-Unternehmen haben eine enorme wirtschaftliche und politische Macht. Sie bestimmen die Regeln des Welthandels mit und mischen sich nach Belieben in die Politik der Exportländer ein. Der Begriff „Bananenrepubliken“ für die Länder Mittelamerikas kommt nicht von ungefähr. Bananen sind zu einem Symbol für die Ungerechtigkeiten im Welthandel geworden.

Die Arbeiter auf den meisten Bananenplantagen der Welt leiden unter inakzeptablen Arbeits- und Lebensbedingungen. Sie dürfen sich gewerkschaftlich nicht organisieren, werden schlecht bezahlt, erhalten keine Sozialleistungen und können willkürlich entlassen werden. Sie arbeiten in der Regel sieben Tage pro Woche, haben keinen Anspruch auf Urlaub und sind wegen der harten Arbeit oft schon nach wenigen Jahren arbeitsunfähig.

Neben den sozialen Problemen ist der Bananenanbau auch mit großen ökologischen Problemen verknüpft. Dessertbananen werden auf riesigen, bis zu 2000 Hektar großen Plantagen angebaut. In Mittelamerika wurden dafür bis zu 80% der Tropenwälder abgeholzt. Das führt zu gravierenden Umweltproblemen wie Bodenerosion und Überschwemmungen.

Durch den Anbau in Monokultur kommt es zu einer stetigen Zunahme von Schädlingen und Pflanzenkrankheiten. Zur Schädlingsbekämpfung werden massenhaft teils hochtoxische Chemikalien eingesetzt. 40 – 50mal pro Jahr werden sie mit Kleinflugzeugen über die riesigen Felder versprüht - insgesamt fast 20mal so viel Agrargift wie auf konventionellen Feldern in Deutschland. Böden und Grundwasser werden verseucht, Menschen und Tiere nehmen die Gifte über die Atemorgane, die Haut und mit Wasser und Nahrungsmitteln über den Verdauungstrakt auf.

Die sozialen und ökologischen Kosten des Bananenbaus werden auf die produzierenden Länder, ihre Menschen und ihre Natur abgewälzt. So bleibt der Bananenpreis in Nordamerika und Europa trotz der schädlichen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt niedrig. Bananen haben jedoch den üblen Beigeschmack von Ausbeutung und Umweltgift.

In unserem heutigen Filmgespräch soll es darum gehen, welche Auswege es für Produzenten und Kunden aus den Abhängigkeiten von den großen Bananen-Multis und den Ungerechtigkeiten des Weltmarkts gibt.

Wir haben heute Bettina Burkert von BanaFair zu Gast, einer Organisation, die fair gehandelte und überwiegend auch biologisch angebaute Bananen aus Lateinamerika nach Deutschland importiert und vermarktet. Bettina Burkert ist bei BanaFair für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

#### **Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei**

<http://www.indienhilfe-herrsching.de> -> Arbeit in Deutschland -> Agenda 21

<http://www.herrsching.de/index.php?showKatalog=1&katalogID=180&MtgSession=dd9f6137a8971be9d19e03644a698d07>

**Adresse:** c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231

[email@indienhilfe-herrsching.de](mailto:email@indienhilfe-herrsching.de), [www.indienhilfe-herrsching.de](http://www.indienhilfe-herrsching.de)